

Die neue US-Sicherheitsstrategie respektiert Washingtons Kritiker

Gleichzeitig erwartet die Strategie jedoch von ihren Vasallen weiterhin Gehorsam. Das Establishment Westeuropas hat die Interessen der europäischen Bürger an die USA verkauft – und erntet nun die Folgen.

8. Dezember 2025 | Tarik Cyril Amar

Die USA, derzeit noch das militärisch mächtigste Land der Welt, haben eine neue Nationale Sicherheitsstrategie (NSS) veröffentlicht. Da es sich um die USA handelt, führt das, was Washington mehr Sicherheit gibt, dazu, dass sich einige Regierungen auf der ganzen Welt weniger sicher fühlen.

Soweit nichts Ungewöhnliches: Wenn Sie in Lateinamerika leben, wird Sie die Kodifizierung einer – wie man in Washington inoffiziell sagt – „Donroe-Doktrin“, die noch mehr Aggression und Dominanz seitens des großen Tyrannen im Norden verspricht, nicht überraschen, aber sicherlich auch nicht glücklich machen. Wenn Sie in Taiwan leben, sollten Sie eigentlich erleichtert sein, denn ein Rückzug von Bidens Politik des Pokerns mit China könnte Sie davor bewahren, das Schicksal der Ukraine zu erleiden.

Da wir uns jedoch im Amerika von Trump 2.0 befinden, gehören ironischerweise viele dieser sehr beunruhigten Regierungen zu offiziellen Verbündeten oder Favoriten der USA, also de facto zu Klienten und Vasallen. Und das ist – um die Sache noch kurioser zu machen – eine gute Sache. Denn viele Regierungen und Eliten, die sich durch diese neue Trump-Version der nationalen Sicherheit der USA alarmiert fühlen, brauchen eine Realitätsprüfung, je härter desto besser. Für diejenigen, die vor selbst heraufbeschworener Russophobie und Kriegshysterie hyperventilieren, kann jede kalte Dusche nur hilfreich sein.

Unterdessen könnten einige sehr wichtige Regierungen, allen voran Russland und China, die an irrationale Feindseligkeiten und ständige Aggressionen seitens Washington gewöhnt sind – sei es durch Stellvertreterkriege, verdeckte Operationen, ideologische Subversionsversuche oder Wirtschaftskriege –, Anlass zu vorsichtigem Optimismus sehen. Da sie es gewohnt sind, nicht nur als geopolitische und wirtschaftliche Rivalen, sondern als Feinde und Schurken behandelt zu werden, die durch einen Regimewechsel in die Bedeutungslosigkeit gedrängt werden sollen, werden Peking und Moskau mit Sicherheit einen neuen, kategorisch anderen Ton erkennen.

Ob dieser neue Ton der USA echt ist und sich lang- oder sogar kurzfristig durchsetzen wird, ist eine andere Frage, insbesondere angesichts der bisherigen Unberechenbarkeit Trumps sowie der viel längeren Geschichte der USA, die von unlauteren Praktiken und regelrechten Täuschungen geprägt ist. Nur die Zukunft wird zeigen, ob diese Nationale Sicherheitsstrategie 2025 eine echte Herausforderung für zumindest einige der schlimmsten Traditionen und aktuellen Sackgassen der US-Außenpolitik darstellt. Es wäre naiv, darauf zu setzen, aber es wäre töricht, die Möglichkeit einer

Entspannung und einer für beide Seiten vorteilhaften Zusammenarbeit in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht nicht zu prüfen.

Der Kreml-Sprecher Dmitri Peskow hat auf die neue Sicherheitsstrategie reagiert und [anerkannt](#), dass sich die Trump-Regierung „grundlegend“ von ihren Vorgängern unterscheidet, dass ihre „Korrekturen“ in der Außenpolitik „in vielerlei Hinsicht unseren [russischen] Ansichten entsprechen“ und dass diese Tatsache die Chance bietet, „zumindest die konstruktive Arbeit an einer friedlichen Beilegung des Ukraine-Konflikts fortzusetzen“. Peskow begrüßte auch die Ablehnung der NATO-Erweiterung sowie von Konflikten im Allgemeinen in der Nationalen Sicherheitsstrategie und deren Betonung der Suche nach Dialog und guten Beziehungen. Gleichzeitig fügte der Sprecher Moskaus hinzu, dass Dinge, die auf dem Papier gut aussehen, den amerikanischen „Deep State“ möglicherweise nicht davon abhalten, ganz anders zu handeln, nämlich offensichtlich viel schlechter.

In der Sprache der Diplomatie ist das weit weniger als die unverhohlene und tragisch fehlgeleitete Begeisterung, mit der spät-sowjetische Führer und Diplomaten wie Michail Gorbatschow und Eduard Schewardnadse den großen Worten aus Washington auf den Leim gingen. Moskau hat längst die [bitteren Lektionen](#) der amerikanischen Unaufrichtigkeit gelernt: Naives Vertrauen steht nicht mehr auf der Tagesordnung und wird auch nicht zurückkehren. Doch Russland ist auch in der Lage – dank seines Wiederaufstiegs und seiner Widerstandsfähigkeit und insbesondere dank seines faktischen Sieges im Stellvertreterkrieg des Westens in der Ukraine –, sich zu erlauben, Chancen wachsam zu erkunden.

Lassen Sie uns einen Schritt zurücktreten und auch den historischen Kontext betrachten. Washington – oder genauer gesagt die Exekutive der amerikanischen Regierung unter der Führung des Präsidenten – erstellt seit fast vier Jahrzehnten diese Art von offizieller Sicherheitsstrategie.

Sie hatte zwei Hauptzwecke: die Prioritäten des US-Präsidenten einem internationalen und nationalen Publikum zu vermitteln, darunter auch anderen Teilen und Behörden der amerikanischen Regierung. In der Realität waren die Auswirkungen der nationalen Sicherheitsstrategien unterschiedlich. Wenn sie jedoch mit Entschlossenheit eingesetzt werden, können sie das sein, was ein Kommentator von Fox News gerade als „[das wichtigste Dokument](#)“ zur Gestaltung der Verteidigungspolitik und damit auch der Außenpolitik bezeichnet hat.

Ursprünglich sollten sie jährlich veröffentlicht werden, doch in Wirklichkeit sind die Nationalen Sicherheitsstrategien mit Verzögerungen und Lücken erschienen. Dennoch können wir mittlerweile auf zwanzig davon zurückblicken. Die erste wurde 1986, ganz am Ende des (ersten) Kalten Krieges, erstellt und spiegelte sehr unterschiedliche internationale Umstände und amerikanische Prioritäten wider.

Viele frühere nationale Sicherheitsstrategien sind aus guten Gründen in Vergessenheit geraten: Sie waren weder besonders innovativ noch – nach US-amerikanischen Maßstäben – für den Rest der Welt besonders beängstigend. Einige jedoch sind herausragend, beispielsweise die Strategie von 2002, in der die Bush-Doktrin kodifiziert wurde, eine giftige neokonservative Mischung aus Unilateralismus, Regimewechsel, Präventivkrieg und amerikanischer Israel-Abhängigkeit, die Millionen Menschenleben gekostet hat.

Im Jahr 2010 behauptete die Obama-Regierung fälschlicherweise, neue Wege zu beschreiten, indem sie den Schwerpunkt auf „Demokratieförderung“ (also erneut Regimewchsel) und Aufstandsbe-

kämpfung legte, und zwar mithilfe eines weiteren Strategieleitfadens, der darauf abzielte, die Besetzten durch Modernisierung zur Unterwerfung zu bewegen. Die Nationale Sicherheitsstrategie von 2017, die bereits unter Trump, dem damaligen US-Präsidenten, verabschiedet wurde, bot eine Mischung aus wirklich disruptiven (im positiven Sinne) Elementen, indem sie die Realität der allgegenwärtigen geopolitischen Rivalität anerkannte, und banal konservativen (im negativen Sinne) Elementen, indem sie die großen bösen Russen und Chinesen als Hauptbedrohungen ausmachte.

Was jetzt jedoch geschehen ist, ist anders. Vor allem die schockierten Reaktionen unter westlichen Hardlinern, insbesondere in NATO-Europa, zeugen davon, dass Trumps zweite Nationale Sicherheitsstrategie – zumindest auf dem Papier – kein inkonsequenter Kompromiss ist, sondern eine offene Bekräftigung neuer Prioritäten und ein programmatisch anderer Ansatz.

Was die Unzufriedenheit und sogar die Schmerzensschreie westlicher Falken und Kriegstreiber angeht, reicht ein kleines Beispiel, um den allgemeinen Tenor zu vermitteln: „[Donald Trumps](#) düstere, inkohärente außenpolitische Strategie: Verbündete könnten in Panik geraten, Despoten werden jubeln“ (The Economist); eine US-„[Strategie](#), die sich gegen die europäischen Demokratien richtet“ und einen Ernstfall für Europa darstellt (der prominente deutsche CDU-Mann Norbert Röttgen). Die ebenso kriegerische grüne Politikerin Agnieszka Brugger sieht nur eine Antwort auf die Krise: endlich so schnell wie möglich die eingefrorenen russischen Vermögenswerte zu stehlen. Wie das helfen soll, bleibt ein Rätsel, aber Brugger „weiß“ einfach, dass es entweder jetzt den großen Diebstahl gibt oder einen „[gnadenlosen Niedergang](#)“ für das NATO-EU-Europa. Beispiele ließen sich noch viele anführen, aber Sie verstehen schon, worum es geht: die übliche dumme Hysterie vor einem drohenden Krieg und kein Funken Vernunft, nur mehr vom Gleichen. Mit anderen Worten: die NATO-EU-Eliten in ihrer schlimmsten Form.

Aus ihrer selbstverschuldeten und obsessiven Perspektive ist ihre Panik, um fair zu sein, fast verständlich. Die offizielle NATO-EU-Europa hat seit mindestens einem Jahrzehnt – seit sie die Minsk-II-Vereinbarungen als Täuschungsmanöver missbraucht hat – daran gearbeitet, sich selbst der letzten Reste an Optionen, Einflussmöglichkeiten und Glaubwürdigkeit in ihrer derzeitigen Nicht-Beziehung zu Moskau zu berauben. Jetzt, nach zahlreichen deutlichen Anzeichen der Missbilligung aus Washington in der Trump-Reloaded-Version, scheint der Hammer von der anderen Seite des Atlantiks zu fallen.

Betrachten Sie es einfach mit den verschlafenen, arroganten und ideologisch verblendeten Augen von Brüssel, Paris, London und Berlin. Hier sind die amerikanischen „Freunde“ und Beschützer, die nicht nur eine weitere Reihe von Entspannungssignalen an Russland und China senden, sondern auch ihre feste Absicht bekunden, „das zivilisatorische Selbstbewusstsein Europas und die westliche Identität“ [wiederherzustellen](#). Das mag harmlos, ja sogar beschützend klingen – solange man es nicht in einfache Worte fasst: Die USA werden die aufstrebende Neue Rechte Europas unterstützen, nicht dessen wackelige zentristische Institutionen.

Denn in der Neuen Rechten sieht Trumps Washington dieses „Selbstbewusstsein“ und diese „Identität“. Wie der deutsche Super-Falke Norbert Röttgen befürchtet, könnten die USA beginnen, sich ernsthaft in die Innenpolitik Europas einzumischen. Wach auf, Norbert: Das tun sie schon seit jeher. Neu für dich ist, dass du jetzt nicht mehr zu ihren Komplizen und Favoriten gehörst, sondern zu ihren Zielen. Sag dir „so fühlt sich das also an“ und genieß die Fahrt!

Der extreme Optimismus der neuen Nationalen Sicherheitsstrategie, die alles, was schön und gut ist, in den USA und nur dort verortet, ist wirklich so amerikanisch wie Apfelkuchen. Trump spricht nur taktlos offen darüber. Auch dass er ausdrücklich „Amerika zuerst“ sagt, ist nicht überraschend. Es ist nur ehrlicher als die frommen Beteuerungen der früheren Gemäßigten.

Wenn man jedoch Teil der europäischen Elite ist, die gerade in einem Zollkrieg unterworfen und mit Füßen getreten wurde, und gezwungen ist, viel mehr für eine NATO mit viel weniger Zuverlässigkeit seitens der USA zu bezahlen, und mit ansieht, wie die eigene industrielle Basis unter anderem durch die übermäßige Abhängigkeit von einem brutal egoistischen Amerika zerstört wird, dann bekommen selbst diese Punkte eine neue, unheimliche Bedeutung: Es geht nicht nur um „America first“. Es geht auch um „Europa zuletzt“. Und als eifrige Kollaborateure mit allem, was die USA auferlegt haben, sind dieselben europäischen Eliten selbst schuld.

„Wie wäre es wohl“, fragen sich die europäischen Staats- und Regierungschefs der NATO und der EU jetzt vielleicht, „in einer Welt zu leben, in der wir die Unterstützung Russlands nutzen könnten, um dem Druck der USA entgegenzuwirken?“ Aber diese Frage ist rein hypothetisch geworden, denn durch eine Politik – wenn man das so nennen kann – der selbstzerstörerischen Unterwürfigkeit gegenüber den USA und der ebenso selbstzerstörerischen Konfrontation mit Russland haben sie diese Option ausgeschlossen.

Und nicht zuletzt verspricht die neue Nationale Sicherheitsstrategie, „gute Beziehungen und friedliche Handelsbeziehungen mit den Nationen der Welt anzustreben, ohne ihnen demokratische oder andere soziale Veränderungen aufzuzwingen, die sich stark von ihrer Geschichte und ihren Traditionen und unterscheiden“, und „gute Beziehungen zu Ländern zu pflegen, deren Regierungssysteme und Gesellschaften sich von unseren unterscheiden“.

Mit anderen Worten: Amerika wird nicht einmal mehr vorgeben, direkt oder stellvertretend für „Werte“ Krieg zu führen. Aber – und hier kommt eine weitere bittere Ironie für seine westlichen Kunden und Vasallen – Washington wird „gleichgesinnte Freunde dazu drängen, unsere gemeinsamen Normen aufrechtzuerhalten und dabei unsere Interessen zu fördern“.

Mit anderen Worten: Wenn Sie sich uns widersetzt und Ihre Souveränität bewahrt haben, gut für Sie. Wir sind endlich bereit, Sie zu respektieren. Wenn Sie sich uns unterworfen und Ihre Souveränität aufgegeben haben, Pech gehabt: Wir erwarten, dass Sie weiterhin gehorchen. Bam! Nur Trumpisten, die mit Europäern zu tun haben, können eine solche doppelte Demütigung und Erniedrigung zustande bringen.

Wären die europäischen Institutionen der NATO und der EU auch nur halbwegs rational, würden sie jetzt eine rasante Kehrtwende in ihrer Außenpolitik vollziehen und versuchen, sich mit Moskau zu versöhnen. (Ob und unter welchen Bedingungen Russland daran interessiert sein könnte, ist natürlich eine andere Frage. Aber wenn sie rational wären, wären sie gar nicht erst in dieser schrecklichen Lage: in voller Konfrontation mit Russland, das gerade gezeigt hat, wozu es fähig ist, und verlassen von Amerika, das wahrscheinlich noch nicht einmal fertig ist, seinen treuesten Vasallen zu zeigen, wozu es fähig ist.

Das Establishment Westeuropas hat die Interessen der einfachen Europäer an die USA verkauft. Nun scheinen die USA bereit zu sein, Europa an eine neue große Allianz mit den Großmächten zu

verkaufen, die Washington tatsächlich zu respektieren gelernt hat: Russland und China. Der Preis für Dummheit und Rückgratlosigkeit wird hoch sein.